

# Podzer Zeitung.

Gründer Johann Peterzilge.

Mr. 30

Sonnabend, den 17. (30.) Januar 1915.

52. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212  
Ausgabe täglich einmal. — Vierteljährlicher im voraus zahlbarer Abonnementspreis für Sobz. Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postaufendung Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40 — Abonnements werden nur vor-  
erstem eines jeden Monats berechnet. Preis eines Exemplars 3 Kop., mit der Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text mit 4) Kop. für Russland  
und 45 Kop. für das Ausland, im Text 60 Kop., für die siebenespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum hinter dem Text mit 10 Kop. für Russland und mit 12 Kop. für das Ausland berechnet. Alle in- und  
ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen an. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben — Redakteur: Woldegar Peterzilge. Herausgeber: J. Peterzilge's Erben — Rotations-Druckerei  
von „S. Peterzilge“, sämtlich Petrikauer-Strasse Nr. 86.

## Neue Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Eine Schlacht bei Lowicz. — Ein deutsches Luftschiff über dem Kriegshafen von Libau.

### Juanschikai am Scheide- wege.

Dr. M. Krieger schreibt der „Täal. Rblsch.“ aus Peking: Auch der leichtgläubigste Chinese in Peking wird sich nicht einreden lassen, daß der japanische Gesandte und bevollmächtigte Minister in Peking, Gzellenz Hiofi, sich unmittelbar nach dem Falle von Tsingtau nach Tokio begeben hat, lediglich aus dem Grunde, um sich an Ort und Stelle zu erkundigen, ob der Schnupfen seiner alten Dame wirklich schon besser geworden ist. Denn erst unlängst wurde wiederholt auf der japanischen Gesandtschaft versichert, daß der Gesandte zurzeit durchaus unabhkömmlich von Peking sei und daß ein Urlaub in Privatangelegenheiten oder aus Gesundheitsrückichten auch höheren japanischen Diplomaten aus bestimmten Gründen nur alle fünf Jahre einmal erteilt würde. Hiofi kann daher nur aus schwerwiegenden Gründen der äußeren Politik kürzlich nach Japan berufen worden sein, und der getreue Anhänger des japanischen Ministers des Aeußern dürfte von seinem Herrn und Meister sehr wichtige Instruktionen zu erwarten haben, wenn dazu durchaus eine Unterredung unter vier Augen erforderlich ist.

Am was handelt es sich also? Zweierlei wird besonders in chinesisch-japanischen politischen Kreisen als Grund der Reise angegeben. Erstlich die Diskutierung der Frage der Entsendung japanischer Truppen nach Europa, mit der gewisse hohe chinesische Kreise bereits rechnen, und zweitens die Besprechung Japans zukünftiger Politik in China. Vielleicht dürften die mehr recht behalten, die den zweiten Grund als maßgebend für die Reise Hiofis nach Tokio erachten. Die chinesische Regierung mußte wohl oder übel von vornherein damit rechnen, daß die verschlagenen Staatsmänner Japans den Zeitpunkt, in dem keine europäische Macht irgendwelchen maßgebenden Einfluß in China zeigen kann, nicht unbenutzt vorübergehen lassen werde, ohne sich häuslich in China einzurichten. Der Anfang ist bereits in Schantung und der Südmandschurei gemacht. Tsingtau und Mukden sind bzw. werden zurzeit militärisch besetzt, dort kommandieren Kamios Scharen, und nach Mukden werden japanische Regimenter von Tsingtau verlegt, während für weitere sechs Regimenter die japanische Regierung bei der chinesischen Quartiere in Mukden nachgesucht hat. Anscheinend bezeichnet die chinesische Regierung diese bloße Anfrage schon als einen Erfolg, daß Japan nicht ohne weiteres mit 18,000 Mann in Mukden eingerückt ist. Ein Zeil der chinesischen Presse bringt ferner unter dem 28. November aus zuverlässiger Quelle das zukünftige Programm der demnächst in Japan herrschenden Seigunkai-Partei bezüglich ihrer China-Politik, das China administrativ, militärisch, finanziell wie diplomatisch völlig die Hände bindet und wonach China an Japan ohne weiteres fürs erste Schantung, die Südmandschurei und die Mongolei ausliefert.

Und was sagt zu allem Juanschikai? Zweifellos hat vor Hiofis Abreise nach Tokio eine diskrete ausführliche Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern stattgefunden, und auch nach seiner Ankunft in Tokio wird Hiofi über Juanschikais Maßnahmen durch wohlunterrichtete Späher auf dem Laufenden erhalten. Juanschikai hat gegenüber seinem ihm jedenfalls gewachsenen Gegner zurzeit keine andere Waffe in der Hand als die beliebte chinesische Verteidigungswaffe der Hinhaltung und Verzögerungspolitik. Japan darf aber keine Zeit verlieren. Durch unvorhergesehene Ereignisse kann heute oder morgen in Europa die Entscheidung fallen, der Friede geschlossen werden

und der Kontinent freie Hand für China gewinnen. Es gilt also für Japan, schnell und entschlossen zu handeln! So hat Juanschikai nur zu wählen zwischen einer weiteren Herrschaft über China unter japanischer Protektion oder der Eröffnung von Feindseligkeiten gegen Japan. Entschließt er sich, wie zu erwarten sein dürfte, für das Erste — möglicherweise unter Aufgabe der republikanischen Staatsform, was Japan vielleicht wünscht oder schon von ihm verlangt hat — so wird Juanschikai verhaftet in seinem Lande, und der Ausbruch von Unruhen ist zu erwarten; er selbst ist seines Lebens dann keinen Augenblick mehr sicher. Greift er zur zweiten Alternative, und kommt es zum Kampf mit Japan, so dürfte China, falls nicht, was aber wohl nicht zu erwarten ist, eine große nationale Volkserhebung gegen Japan in China losbricht, sehr bald am Boden liegen, und dann hat Japan erst recht ganz leichtes Spiel.

Was wird Juanschikai tun? Wer soll ihm raten? So schwierig ist für ihn die Lage wie nie zuvor. Die Japan! Die Kuomintang! — Es steht wohl außer Frage, daß Japan wiederum, obwohl es im Norden Juanschikai offiziell seine Unterstützung anbietet, gleichzeitig im Süden inoffiziell mit den Rebellen arbeitet. So wiederholt sich sein bekanntes Spiel in China wie zur Zeit der ersten Revolution. Doch damals war Japan scharf beobachtet und denkbarst eingeschüchert und umflammt von den festen Fängen der europäischen Großmächte. Heute hat es den Weg offen und frei und wird ihn gehen. Der nächste Monat wird vielleicht schon Chinas zukünftiges Schicksal — ihm von Japan bereitet — entscheiden, wenn sein kluger Präsident nicht noch im letzten Augenblick Mittel und Wege finden sollte, das Schwerkste von seinem Lande abzuwenden.

(Amtlich). Großes Hauptquartier.  
29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurde die englische Stappenlage der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt. Ein feindlicher Angriff in den Dünen wurde nordwestlich Nieuport abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtliche Bajonettangriffe zurückgeworfen. Südlich des La Basse-Ranals versuchten die Engländer, die ihnen entzogene Stellung zurückzunehmen. Der Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in der Gegend von Ruffen nordöstlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Westlich Lowicz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Verleumdungen der Petersburger  
Telegraphen-Agentur.

Berlin, 28. Januar. (Amtlich.) Nach Mitteilungen der Auslandspresse verbreitet die Pet.

Del-Agentur die Nachricht, daß der russische Minister des Aeußern eine Note an den spanischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Aussagen russischer Soldaten Greuelthaten deutscher Soldaten festgestellt seien, wie Verhimmelungen von Verwundeten, Erschießen von Gefangenen, Mißhandlung der Bevölkerung usw. Auf Grund der in den Veröffentlichungen enthaltenen Angaben können natürlich die Vorgänge nicht widerlegt werden. Die russische Regierung verfolgt also mit ihrer Veröffentlichung denselben Zweck wie die französische Regierung mit ihrer gleichzeitigen Darstellung angeblicher deutscher Greuelthaten, nämlich planmäßig die öffentliche Meinung zu Ungunsten Deutschlands zu vergiften. Die deutsche Heeresleitung verzichtet auf jede Antwort.

Ein deutsches Luftschiff über Libau.

Berlin, 29. Januar. (Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parasol-Luftschiff von einem Offizier aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marinegeneralstabes verbreitet, daß am 25. d. M. ein deutsches Zeppelinluftschiff Libau überflogen und Bomben abgeworfen habe. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt, von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, die in der Auslandspresse weiter verbreitet worden ist und auch in der deutschen Presse Eingang gefunden hat, ist hiermit unzutreffend.

Zum Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 29. Januar. Nichtamtlich. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie es durch Reuter verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach der Aussage der deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer Kolberg durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht sei. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständigen Seite erfahren, unzutreffend, und es kann dieser Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes hingewiesen werden, wonach sämtliche am Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers Blücher in die deutschen Häfen zurückgekehrt sind.

Ein neues Seegefecht?

Amsterdam, 25. Januar. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Velsjyl von gestern: Aus der Richtung von Vorkum wurde längs der ganzen Groninger Küste von 10 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr heftiger Kanonendonner gehört; besonders heftig war dieser zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr kam ein großer Kreuzer aus der Richtung Emden nach Richtung Vorkum.

Aus verschiedenen Orten Frieslands wird telegraphiert, daß heute früh von 8 bis 2 Uhr heftige Kanonade aus nordöstlicher Richtung gehört wurde.

Wie in holländischen Blättern gemeldet wird, finden die Angaben der deutschen Admiralität über die Verluste der englischen Schiffe in der

Seeschlacht bei Helgoland ihre Bestätigung durch Berichte von Reisenden aus London.

Die österreichische Offensive.

(Russischer Schlachtbericht.)

Der Bericht des Großen russischen Generalstabes vom 25. Januar lautet:

Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel fanden am 23. Januar unbedeutende Zusammenstöße an der Front von dem Marktfloden Radzanowo bis zum Fluß hin statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte verhältnismäßige Ruhe außer in der Gegend von Borzymow und Guntim, wo die Deutschen sich bald durch offenen Angriff, bald mit der Sappe unseren Stellungen zu nähern versuchten. Sie wurden aber durch unser Feuer aufgehalten und gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen.

In Galizien an der Front von Jaslika bis südlich der Eisenbahn Ugorod-Sambor nahmen die Österreicher am 22. und 23. Januar die Offensive auf, die besonders in der Gegend von Jaslika heftig war, wo der Feind unsere Stellungen mit Artillerie beschoß und Abteilungen, die mehr als eine Division Infanterie betrug, mit Unterstützung von Artillerie in Tätigkeit setzte. Dennoch fügte unser Feuer dem Feinde große Verluste zu und hielt sein Vordringen auf.

In der Bukowina an der Grenze bei Waleputna, 20 Werst westlich Kimpolung, standen unsere Vorposten während des ganzen Tages im Kampf mit der österreichischen Artillerie.

Die Räumung Radoms durch die Russen.

Berlin, 26. Januar. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet vom östlichen Kriegsschauplatz, daß Radom von den Russen bereits geräumt ist.

Truppenbewegungen der Russen.

Wien, 26. Januar. Der stets gut unterrichtete militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ schreibt: Seit einigen Tagen ist eine starke Südwest-Verschiebung auf russischer Seite zu bemerken. Die Russen haben Streitkräfte aus Mittel- und Nordpolen über die Weichsel zurückgezogen, um sie mit der Eisenbahn auf andere Operationsplätze zu schaffen, nämlich nach Galizien und nach der Karpaten-Gegend. Meldungen von der Räumung einiger ostgalizischer Städte durch die Russen sind wohl dahin zu verstehen, daß die Russen die dort stehenden Besatzungen in jüdischer und östlicher Richtung in Marsch gesetzt haben, um die in den Karpaten stehenden Truppen zu verstärken. Auch in diesen militärischen Maßnahmen zeigt sich der russische Rückzug nach dem Süden. Da diese bemerkenswerten Truppenverschiebungen offensivere Tendenz haben oder ob sie der Räumung der besetzten Gebiete gelten, muß sich noch zeigen.

Wie polnische Blätter laut einem Wiener Berichte des „Berl. Tagebl.“ melden, gestaltet sich das Leben in Warschau mit jedem Tage ungemühtlicher. Die behördliche Kontrolle des Gesellschaftslebens übersteigt alle Begriffe. Selbst Leute, die früher als wohlhabend galten, leiden jetzt infolge des Mangels an Lebensmittel nicht selten Hunger. Die Warschauer Behörden sind bestrebt, der Bevölkerung den erfolgreichen Vormarsch der Deutschen möglichst zu verharmlichen. Die amtlichen Berichte über die Ereignisse in den angrenzenden Gebieten, in denen der Kriegsturm tobt, werden jedoch allgemein mit großer Mißtrauen aufgenommen, zumal die aus diesen Gebieten eintreffenden Flüchtlinge die Lage als kritisch darstellen und über das Zurückfluten der Russen von der Gesechislunz Mitteilungen machen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier meldet man der „Frankfurter



Beitrag: Die Russen arbeiten mit vielen Mannschaften an einer dritten Verteidigungslinie östlich von Gorlice, die sie mit Drahtverhauen umgeben. Ihre erste Linie ist sehr schwach besetzt und macht den Eindruck, als ob die Russen an diesem so wichtigen Brennpunkt unserer Front nur noch an Verteidigung denken. Einige Kilometer vor unserer Artillerielinie ziehen sich unsere müsterrhaft ausgebauten Infanteriestellungen bis zum Schloßpark von Gorlice hin. Ueberall herrscht große Ruhe, Zuversicht und die beste Laune in unseren Schützengräben.

Warschauer Verlust — des Feldzugs Verlust!

Wie der „Besti Siskop“ sich aus Ostpreußen drahten läßt, ist die russische Presse mit dem Entschlusse des russischen Generalstabes, Warschau bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, durchaus einverstanden. So schreibt der militärische Mitarbeiter der Moskauer „Ruskija Wjedomosti“: Wir können uns in diesem Kriege nicht auf den schon historisch gewordenen, negativen Rückzug verlassen, obwar sich diesmal stärkere Stützpunkte in unserem Rücken befinden. Auch der strengste Winter ist kein Hindernis mehr, denn in unserer Zeit kann man mit Hilfe der Technik auch elementare Hindernisse gründlich beseitigen. Darin sind wir unseren Feinden gegenüber allerdings arg im Nachteil. Wenn wir jedoch Warschau aufgeben und auf unsere nächste Verteidigungslinie Brest-Litowsk zurückfallen, so wird das ganze Gebiet zu einer großen deutsch-österreichischen Festungsanlage, die uns zwingt, Galizien und die Bukowina möglichst rasch aufzugeben, wobei es mehr als zweifelhaft erscheint, ob wir imstande sein würden, unsere zurückflutenden Truppen auch nur mit dem Allernötigsten an Munition und Lebensmitteln zu versehen. Kurz und gut: Ein Verlust Warschaws würde für Rußland den Verlust des ganzen Feldzuges bedeuten!

Blockade Englands.

Berlin, 26. Januar. Die heutigen Blätter melden den Beginn der allgemeinen Blockade Englands durch deutsche Unterseeboote.

Ein neuer Balkanbund?

Budapest, 26. Januar. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ haben die Bestrebungen der italienischen Regierung, einen Balkanbund unter dem Einfluß Italiens zustande zu bringen, in Budapest, Lissabon und Sofia vollen Erfolg; nur Griechenland vertritt hauptsächlich eigenständige Interessen.

Kämpfe an der Westfront.

Aus Boulogne wird über London vom 27. d. M. gemeldet; Das Gefecht bei La Bassée dauert fort. Der Kampf begann am Sonntag mit einem deutschen Angriff und die englischen Laufgräben, die von den Deutschen erobert wurden.

Deutschlands Getreidemangel?

Welche Hoffnung England auf den Getreidemangel in Deutschland setzt, geht aus einem Mailänder Bericht des Lokalanzeigers aus der „Times“ hervor, welche schreibt, daß die großen mit Getreide bebauten Flächen im östlichen Deutschland vor der neuen Ernte vom Feinde besetzt sein könnten. Der Lokalanzeiger bemerkt dazu; daß die österreichische Kornkammer bis zum Sommer besetzt werde, glaubt wohl, die „Times“ selbst nicht.

Der Friedrichstag der Akademie.

Berlin, 29. Januar. Nichtamtlich. Ueber den gestrigen Friedrichstag der Akademie schreibt die „Voss. Ztg.“: Zum erstenmale konnte die Akademie der Wissenschaften den Friedrichstag, mit dem sie zugleich seit einem Vierteljahrhundert die Feier des Geburtstages unseres Kaisers verbindet, wieder an der alten Stätte feiern, die in erneutem Glanze erstanden ist. Aber die Feier bot ein ganz anderes Bild als sonst. Professor Nothe trug über der feldgrauen Uniform die goldene Amtskette. Der Saal ist dicht gefüllt, hinter den Gästen steht man den Kultusminister. In seiner Eröffnungsansprache erinnerte Professor Nothe an König Friedrich den Großen, dessen Heuserungen Wort für Wort auch für unsere Tage passen.

Japan weigert sich Schantung zu räumen.

Berlin, 26. Januar. Die Morgenblätter melden: Die chinesische Regierung verlangte von Japan die Räumung der Provinz Schantung. Die öffentliche Meinung Japans ist darüber sehr erregt. Die Regierung erklärte aber beruhigend, der Schritt Chinas sei eine reine Formalität. (?) Weiter meldet dazu die „Nomoje Wremja“ aus Tokio: In der Antwort Japans auf Chinas Verlangen der Räumung Schantung wird erklärt, Japan erblicke in der Forderung Chinas einen unglücklichen Akt, der geeignet sei, die guten Beziehungen zu stören. Schließlich wird die Forderung auf das Bestimmteste abgelehnt.

Finanzpläne des Dreiverbandes.

Paris, 25. Januar. Der Agent des russischen Finanzministeriums Rasalowitz macht den Vorschlag, für die internationale Korre-

tion zwischen Rußland, England und Frankreich eine internationale Geldemittlung zu schaffen, die nicht mit Gold konkurrieren dürfe und den verbündeten Regierungen die Möglichkeit geben würde, ihre Solidarität in ökonomischer Richtung zu zeigen.

Neben der drei Länder soll 600 Millionen Franken Reichsschatzscheine mit niedrigem Zinssfuß herausgeben, die erst im Laufe von 5 bis 10 Jahren nach Beendigung des Krieges getilgt werden. Jeder Staat bekäme eine gleiche Menge dieser Reichsschatzscheine und die drei Reichsbanken würden auf dieselben Kredit geben.

Jeder Staat darf die Scheine seinen Angehörigen gegen die eigene Valuta zu den nach seinem Belieben festgesetzten Bedingungen verkaufen. Nach Beendigung des Krieges verrechnen die drei Reichsbanken miteinander.

Unbenützte Scheine werden von jedem der drei Staaten zurückgenommen.

Der Grundgedanke von Rasalowitz dabei ist der, dem außerordentlich niedrigen Kurs der russischen Valuta in Frankreich und England auszuweichen und ohne Geldexport russische Kredite in Frankreich und England zu erschließen.

Unterschleife in der französischen Intendantur.

Kopenhagen, 28. Januar. (Amtlich). National Tidende meldet aus Paris, daß der verhaftete französische Generalintendant Desclaud beschuldigt wird, Futtermittel und Wollstoffe in großen Mengen nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines Pariser Handelshauses verheiratet war, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren sollen dann an Pariser Handelshäuser verkauft worden sein. Desclaud war unter Caillaux Chef der Steuererhebung und bezog damals ein Gehalt von 134,000 Frk.

Paris, 28. Januar. (Nichtamtlich). Blättermeldungen zufolge wurde bei einer Hausdurchsuchung in der Pariser Wohnung des verhafteten Generaladjutanten Desclaud und in seiner außerhalb Paris gelegenen Villa eine größere Menge von Kasseballen, Konerven, militärischen Ausstattungsgegenständen und Gewehren gefunden.

Meuterei portugiesischer Offiziere.

London, 25. Januar. Das „Meuterei Büro“ meldet aus Bigo von gestern: Reisende aus Portugal versichern, daß die Lage ungewöhnlich ernst sei. Dreihundert Offiziere hätten den Degen abgegeben zum Zeichen ihrer Solidarität mit dem Aufstande. Sie beschuldigten die Kameraden und weigerten sich, die Kasernen zu verlassen, wo sie sich als in Arrest befindlich betrachteten. Es gehehe dies als Protest gegen den Kriegsminister, der früher Monarchist gewesen sei und jetzt zur republikanischen Partei übergegangen sei.

Am 22. Januar wußte eine Londoner Meldung schon von Meutereien portugiesischer Offiziere zu berichten.

Seltige Kämpfe bei Ypern.

Rotterdam, 25. Januar. Nach hier vorliegenden Zeitungsmeldungen hat vor einigen Tagen der Kampf bei Ypern wieder an Beharrlichkeit gewonnen. Man hört Tag und Nacht das Donnern der Kanonen. An der Spitze ist der Kampf wieder aufgenommen worden.

Millierands Besuchsfahrt nach England.

London, 25. Januar. Der französische Kriegsminister Millierand, der zu einer Konferenz mit dem englischen Kriegsminister Lord Ritchener hierher gekommen war, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Er ist von König Georg empfangen worden und hat auch Asquith, Grey, Lloyd, George, Churchill und Salvaud besucht.

Kanadische Kavallerie für Ägypten.

London, 25. Januar. Die „Times“ melden aus Toronto: In Westkanada werden Reiterregimenter gebildet, die zusammen mit der britischen und australischen Kavallerie in Ägypten Dienst tun sollen.

Verbündeten - Zusammenkunft in Paris?

Stockholm, 26. Januar. Der Pariser Korrespondent des „Dagblad“ meldet: Die Zeitungen kommentieren über den in der „Times“ gemachten Vorschlag einer Zusammenkunft der Verbündeten in Paris, um die Grundsätze über ein intimes und effektives Zusammenwirken festzulegen und die Einigkeit betreffs der Interessen der Verbündeten bei den zukünftigen Endbestimmungen des Krieges zu erreichen, als ziemlich unsicher und zaghaft. Man vermutet, daß dieser Vorschlag gemacht worden ist, um jeden Versuch von Separatunterhandlungen zu verhindern.

Ein Kampf in Südafrika.

Pretoria, 25. Januar. Das „Meuterei Büro“ meldet amtlich: Der Feind hat mit zwölfhundert Mann und vier Kanonen unter dem Befehl des Kommandanten ...

einen Angriff auf Umpington unternommen. Er wurde zurückgeschlagen und ließ zwölf Tote, dreißig Verwundete und sechsundzwanzig Gefangene zurück. Die Engländer hatten drei Tote und zweiundzwanzig Verwundete.

(Wie die südafrikanischen Verlautbarungen der Engländer zu bewerten sind, hat der soeben veröffentlichte Bericht des Gouverneurs von Südafrika über das Gefecht bei Sandfontein gezeigt. Bei der englischen Herrschaft über die Kabel muß man freilich sich einwirken an den Reuterschen Depeschen und dem Bewußtsein von ihrer immer wieder erwiesenen Unzuverlässigkeit genügen lassen. — Red. d. „Dagblad.“)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Durch das Kriegsgericht beim Kaiserlich Deutschen Gouvernement Lodz wurden am 29. Januar 1915 verurteilt:

- 1. der Landwirt Johann Fuchler aus Lodz wegen Verabreichung gefallener Soldaten zu 6 Jahren Zuchthaus,
2. der Fleischer Theodor Meierhold aus Lodz wegen unbefugten Ankaufs eines deutschen Militärpferdes (Pehlerei) zu 6 Monaten Gefängnis,
3. der Kaufmann Adolf Hermann in Lodz wegen unbefugten Ankaufs eines deutschen Militärpferdes (Pehlerei) zu 6 Monaten Gefängnis,
4. der Schlichter Oskar Hermann in Lodz wegen unbefugten Ankaufs eines deutschen Militärpferdes (Pehlerei) zu 6 Monaten Gefängnis,
5. der Fuhrmann Hirsch Wolf Eichelbaum in Lodz wegen unbefugten Ankaufs eines deutschen Militärpferdes (Pehlerei) zu 1 Jahr Gefängnis,
6. der Fuhrmann Robert Hausold in Lodz wegen unbefugten Ankaufs eines Militärpferdes (Pehlerei) zu 1 Jahr Gefängnis,
7. der Arbeiter Moschek Lofnanski wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis,
8. der Kaufmann Jaak Großleit wegen verurteilter Beilegung deutscher Soldaten zu 600 Mark Geldstrafe,
9. der Händler Laib Clarcoca in Lodz zu 50 Mark Geldstrafe, weil er versucht hat, deutschen Soldaten gefälschten Wein zu verkaufen,
10. der Maurer Josef Kowalski in Lodz wegen Diebstahls einer Eisenbahnschwebe zu 1 Monat Gefängnis,
11. der Handelsmann Abram Finkelstein in Lodz zu 100 Mark Geldstrafe, weil er deutschen Soldaten gefälschten Wein verkauft hat,
12. die Arbeiterin Agnes Nowak aus Lodz wegen Beilegung deutscher Soldaten zu zwei Monaten Gefängnis,
13. der Arbeiter Josef Cwinski wegen Diebstahls einer Eisenbahnschwebe zu 3 Monaten Gefängnis,
14. der Arbeiter Karl Rozarc, Arbeiter Josef Lebioda und Arbeiter Wolf Wittichuf wegen Entwendung von Holz vom Eisenbahngelände zu je 1 Woche Gefängnis,
15. der Arbeiter Valentin Kozjak zu 6 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Bronislauz Krysiak zu 3 Monaten Gefängnis, weil sie versucht hatten, Eisenbahnschwellen zu stehlen,
16. Arbeiter Thomas Krocowski in Lodz wegen Golddiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis.
Der Gouverneur.
Lodz, den 29. Januar 1915.

Lokales.

Lodz, den 30. Januar.

Eine Spende des Papstes für die notleidenden Polen.

Das Krakauer Blatt „Gaz“ meldet, daß der Papst durch Vermittelung des Wiener Nuntius dem Fürstbischof von Krakau Fürsten Sapieha, 10,000 Lire für die polnische durch die Kriegereignisse betroffene Bevölkerung übersandt habe. Das Kardinalkollegium spendete für denselben Zweck 3000 Lire.

Briefwechsel mit Zivilgefangenen in Rußland.

Nach einer Erklärung der russischen Regierung ist den in Rußland internierten deutschen Zivilgefangenen nunmehr der Briefver-

kehr beim russischen roten Kreuz in Petrograd gestattet.

Es empfiehlt sich, Briefe für internierte Deutsche in Rußland unter folgender Adresse zur Post zu geben:

A la societa de la croix rouge russe (Bureau central de renseignements sur les prisonniers de guerre).

à Petrograd.

Für den deutschen Zivilgefangenen in (möglichst genauer Adresse).“

Vorstehendes bezieht sich nicht auf die Korrespondenz mit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland, für die die bekannten besonderen Bestimmungen bestehen.

r. Bestimmungen für die Militänter

Unter den für die Militänter herausgegebenen und von uns abgedruckten Bestimmungen befinden sich noch folgende: Die Reservisten der Militänter sind verpflichtet, jedesmal, nachdem sich die journeerenden Militänter abwechseln, dem Bezirk über die während der Dienstreise vorgenommene Kontrolle der Militänter einen Rapport vorzulegen. Außerdem haben sie darauf zu achten, daß die Militänter während des Dienstes nicht auf den Bürgersteigen umherspazieren, sondern auf der Mitte der Straße stehen. — Den Militänter ist mitzuteilen, daß in der Stadt ein Arbeitsvermittlungsbüro besteht, damit sie Beschäftigung suchende Personen an dasselbe (Promenadenstr. Nr. 2) weisen können. — Die Hauswächter sind verpflichtet, an jedem Tage von 6 bis 9 Uhr abends vor dem Haustore zu wachen. Außerdem müssen sie am Tage die erforderlichen Arbeiten verrichten und der Militänter jederzeit zur Verfügung stehen. — Die Kopfbedeckung eines Militänter besteht aus einem Kube, der Nummer 25 Kop., das Dienstkleid 25 Kop. und die Armbinde 15 Kop. Falls ein Militänter diese Gegenstände verliert, hat er für den genannten Tage zu bezahlen. — Die Ausfuhr von Lebensmitteln aus der Stadt ist besonders streng zu überwachen. Passiercheine der Lebensmittelverwaltung, der Bürgermilitänter, versehen mit einem Stempel der deutschen Gouvernementsverwaltung.

K. Vom Techniker-Verein.

Am 26. Januar fand eine Sitzung der Mitglieder des Techniker-Vereins in der Besprechung der Verbesserung der Verpflegung der Militänter mit billigen Lebensmitteln statt. Es wurde beschlossen, ein Lager von Lebensmittelprodukten beim Verein zu eröffnen. Zum Verkauf werden Artikel des ersten Bedarfs gelangen. Die Höhe der Mitgliedsanteile beläuft sich auf 10 Kol. Von heute ab werden in der Kasse des Vereins, Promenadenstr. 21, Mitglieder, die an dieser Kooperative teilnehmen wollen, empfangen, wobei die Anteile sofort zu entrichten sind. Sobald die erforderliche Summe eingezahlt ist, wird mit dem Einkauf der Lebensmittel für das Lager begonnen.

\* Unterfütterung der Reservistenfrauen.

Wie aus früherer Lobre mitteilt wird, ist die Unterfütterung von Reservistenfrauen mit Produkten an die Reservistenfrauen eingestellt worden. Daraus besteht die Unterfütterungskommission die Unterfütterungen in bar, und zwar für einen Monat im voraus auszusprechen. Die Reservistenfrauen sind verpflichtet, die Bescheinigungen über die Unterfütterung ihrer Kinder vorzulegen.

e Erweiterung des Lokals für Weltkriegsfranke.

Wir hatten seinerzeit die Absicht, den von der Paulistenkirche der Armenheimanstalt durch die Bombe angetriebenen Schaden beizubehalten und die Räume zu erweitern, ob die Geisteskranken, die einwilligen im ehemaligen Polizeiarrestlokal an der Targowasraße Nr. 14 untergebracht werden waren, wieder nach der Anstalt überführt werden könnten, nachdem der Schaden an der Anstalt beseitigt ist. Diese Kommission fand, daß man vorläufig von der Ueberführung der Kranken nach Nachanwa absehen müsse. Von den 11 Pavillons sind 3 der Remonte bedürftig. In Erwägung dessen, daß das oben genannte Gebäude an der Targowasraße sich als zu eng erwies, wie denn auch die hygienischen Bedingungen manches zu wünschen übrig lassen, ergab sich die Notwendigkeit, diese Räume durch die Einziehung anderer Lokale zu erweitern. Dieses Vorhaben ist umso leichter durchführbar, als das durch die Stadt für den 3. Polizeibezirk gemietete angrenzende 4 stöckige Gebäude des Ingenieurs Adolf Junghelm leer steht. Mittels Durchbruchs von Türen wurden die Räume verbunden und die Geisteskranken entsprechend in beiden Häusern untergebracht. Die Räume wurden den Erfordernissen entsprechend eingerichtet und ermöglichen den Aufenthalt der Geisteskranken bis zur vollständigen Ausbesserung der Schäden an der Armenheimanstalt „Nachanwa“.

r. Administrativ bekräftigter Hauswächter.

Der Wächter des Hauses Długastraße 11, Alexander Skoczka, der einen Militänter auf eine kurze Zeit vertreten und an dessen Stelle auf der Straße auf Posten stehen sollte,



auf administrativem Wege zu 1 Tage strengen Arrest verurteilt.

r. Originelle Rache einer Hausbesitzerin. Der im Hause Jerusalemstraße Nr. 5 wohnhafte Händler Israel Josef Niesenholtz beklagte sich bei der Bürgermiliz des zweiten Bezirks über seine Hauswirtin, die ihm allerlei Schaden zufüge, aus Rache darüber, daß er ihr in der heutigen schweren Zeit die Miete nicht pünktlich zahlen könne. Sie erschien eines Tages in seinem Laden und zerschlug in ihrer Wut verschiedene Glaswaren und einige Flaschen Linte. Da dieser Vorfall den gewöhnlichen Zweck, Niesenholtz zum Verlassen des Hauses zu bewegen, nicht erfüllte, riß sie eines schönen Tages die verschlossene Tür des Geschäftes auf und warf das Schloß in den Kinnstein. Bei einer Besichtigung, ob keine Waren abhanden gekommen, bemerkte Niesenholtz, daß ihm ein größerer Vorrat an Lichten fehle. Wie es sich später herausstellte, hatte der gleichfalls in diesem Hause wohnende Lutzer Jakobowitsch diese gestohlen. In die Enge getrieben, gestand Jakobowitsch, daß er den Diebstahl auf Anregung der genannten Hauswirtin verübt habe.

r. Aus dem Arrestlokale entflohen. Vorgestern ist aus dem Arrestlokale des dritten Militärs, Dugastraße Nr. 20, der wegen Diebstahls verhaftete und dort internierte Schlama Lopata, wohnhaft Ciennastraße Nr. 85, in einem unbewachten Augenblick entflohen. Die Miliz ist eifrig bemüht, den Flüchtling zu ermitteln und wieder festzunehmen, zumal er bereits eine ganze Reihe von Diebstählen auf dem Korbholz haben soll.

s. Nachahmens wert! Der Besitzer des Hauses Nr. 18 an der Brändalanstraße, Herr Reinhold Stenzel, welches Haus hauptsächlich von Arbeitern bewohnt wird, die keine Miete bezahlen können, unterstützt bereits seit Beginn des Krieges seine Mieter auf jede Art. Den ärmeren hilft er mit kleineren Geldbeträgen aus, den anderen läßt er zum Selbstkostenpreise Lebensmittel ab. In letzter Zeit besorgte Herr Stenzel für seine Mieter Soja Brennholz. Ob sich ein ähnlicher idealer Hauswirt in Bodz noch finden wird?

e. Vom Nachtschl. In den letzten Tagen begann die Zahl der Pensionäre des Nachtschl an der Cmentarnastraße abzunehmen. Gestern übernachteten dort 75 Personen, während vor einigen Tagen noch 90 Personen dort Unterkunft suchten.

e. Ein netter Käufer. Auf dem gestrigen Wochenmarkt auf dem Grünen Ringe erregte ein Herr im Kneifer unliebsames Aufsehen, der die Butterstücke der Bäuerinnen probierte, indem er sie anbiß. Der wachthabende Miliziant verlangte von diesem appetitlichen Herrn, daß er die auf so drastische Art probierten Butterstücke auch kaufe, was dieser aber ablehnte. Da aber niemand die Butterstücke mit den Spuren der Zähne des sauberen Herrn kaufen wollte, so mußten diese Spuren (si) mit einem Wasser entfernt werden. Der Verkäufer sollte verhaftet werden!

\* Von der Widzower Nähgarnmanufaktur. Die Aktien-Gesellschaft der Widzower Nähgarnmanufaktur, die seit Beginn des Krieges eine große Fürsorge für ihre Arbeiter an den Tag legt, zahlt ihren Arbeitern: Männern 1 Rbl. 50 Kop., Frauen 1 Rbl. 30 Kop. und Unmündigen 1 Rbl. Vom 18. d. M. verteilt die Verwaltung der Fabrik zweimal wöchentlich heißen Tee. Um den Arbeitern die Möglichkeit zur Anschaffung warmer Kleidung zu geben, werden Planel- und Tuchreste zum Preise von 1 Rbl. 10 Kop. verkauft.

\* Neupflasterung. In der Affanisationssektion fand eine Exkursion zur Uebernahme der Pflasterarbeiten für den Weg von der Seduniastraße bis zu dem Wegerschen Plage, auf dem eine Affanationszube angelegt wird. Von dem zahlreich erschienenen Kontingenten wurde dem Unternehmer A. Koppel die Arbeit für 2000 Rbl. übertragen. Die Exkursion fand von der Summe von 2454 Rbl. an statt.

K. Ausgabe von Mittagen. Das Bürgerkomitee zur Unterstützung der Notleidenden wird in der nächsten Woche 5—6000 Buns zum Empfang unentgeltlicher Mittage in den Küchen des Techniker-Vereins unter der ärmsten Bevölkerung verteilen.

K. Vom Komitee für Obdachlose und Hungerleidende. Der am vorigen Donnerstag vom Komitee veranstaltete Straßenverkauf von Abzeichen zu Gunsten des genannten Komitees hatte einen verhältnismäßig guten Erfolg. Die Reineinnahme dürfte etwa 2000 Rubel betragen. Den Organisatoren des Abzeichenverkaufs mit Herrn Skowronski an der Spitze gebührt daher vollste Anerkennung.

\* Die Kinder für die Kinder. Auf Initiative der Vorsteher der Schule an der Sawabstraße, der Herren Kaiser und Magalif, wurde unter dem Namen „Kinder für Kinder“ eine Selbsthilfe organisiert, die darin besteht, daß die Kinder hemittelter Eltern einem aus ihrer Mitte gewählten Kassierer freiwillige Geldspenden übergeben, für die täglich mehrere Brote gekauft werden. Das Brot wird in Portionen geschnitten, die an diejenigen armen Kinder zur Verteilung gelangen, die aus der bei der obigen Schule bestehenden unentgeltlichen Mittagsküche erhalten, da die Küche zwar Suppe, jedoch ohne Brot, ausstellt.

Kohle für die Badeanstalten. Vom Lodzer Gouvernementsamt wird uns mitgeteilt: Die Lodzer Badeanstalten haben durch das Gouvernement bereits vor Tagen Kohle erhalten und sollen bei Eintreffen neuer Kohlenentladungen in größerem Umfange berückichtigt werden. Es ist ratsam, sich bei dem Kohlenhändler Zipner am Kalischer Bahnhof rechtzeitig das benötigte Quantum sicher zu stellen.

\* Mit Schnaps vergiftet. Gestern erschien im 2. Bezirk der Bürgermiliz die Tochter des Wächters im Hause Nr. 74 an der Konstantynowskastraße, Michaela Blicha und teilte mit, daß ihr Vater 4 Flaschen Schnaps im Restaurant von Nachmil Bassin an der Konstantynowskastraße Nr. 58 gekauft habe. Nach dem Genuß des Schnaps sei er plötzlich erkrankt und bald darauf gestorben. Der Restaurateur wurde verhaftet.

\* Konfiskation von Waren. Die Bürgermiliz des 1. Bezirks verhaftete Abram Kaliski und Binus Fuchs, die versucht hatten, Naphtha nach Dorsow auszuführen. Wegen desselben Vergehens wurde noch Mojsej Bajdler aus Bychlin und Lejbus Mszajonowski verhaftet.

r. Eine nette Gesellschaft. Von der Bürgermiliz des 2. Bezirks wurden die an der Petrifauer Straße Nr. 247 wohnhaften Arbeiterinnen der Danzigerischen Fabrik Stefanie und Alina Cichowska verhaftet. Sie hatten die an der Darobowskastraße Nr. 2 gelegene verschlossene Wohnung eines gewissen Handlars gewaltsam geöffnet und in derselben mit einigen fremden Männern übernachtet.

\* Ein großer Diebstahl wurde in den an der Petrifauerstraße 66 befindlichen Manufakturwarenlager der Firmen „Wolowicz und Sternik“ und „Selzer und Rafil“ verübt. Die geraubte Ware repräsentiert einen Wert von ca. 10,000 Rbl. Wie es den Dieben möglich war, die Ware, die mehrere Ballen füllte, trotz der Milizposten auf der Straße wegzuschaffen, bleibt ein Rätsel.

K. Fälschung von Lodzer Buns. Der Miliziant des 4. Bezirks Stanislaw Sobiecki und der Revieraufseher desselben Bezirks Josef Jngster kamen einer geheimen Druckerei auf die Spur, in der falsche Buns hergestellt werden. Der dritte Milizbezirk wurde davon in Kenntnis gesetzt. Bei einer in der Wohnung eines gewissen Mordka Klepisch, Dugastraße Nr. 18, vorgenommenen Revision wurde fertiger Saß zum Druck der Buns vorgefunden. Ferner fand man Saß zur Anfertigung von jüdischen Lotterielosen. Klepisch war nicht anwesend. Die Miliz verhaftete vorläufig seine Frau. Da der Aufenthaltsort des K. jedoch bekannt ist, hat die Miliz Maßnahmen zu seiner Festnahme getroffen.

K. Hospitalwesen. Gestern erfolgte die Eröffnung eines Hospitals für Typhus-Kranke, das im ehemaligen Pognanski'schen Fabrikshospitalgebäude an der Drewnowskastraße Nr. 72 untergebracht ist. Das neue Hospital ist mit 60 Betten versehen. Seit gestern werden von der Sanitäts-Hospital-Sektion beim Zentral-Bürgerkomitee Typhus-Kranke dort hin geschafft. Leiter des Hospitals ist Dr. Dombrowski. In der nächsten Woche wird an der Dginskastraße Nr. 7 ein Hospital zur Aufnahme von chronischen Kranken eröffnet. Es ist für 60 Krankenbetten berechnet. Leiter ist Dr. Rundo. Die Sanitäts-Hospital-Sektion beschäftigt sich auch mit der Angelegenheit der Errichtung von 6 Choleraquarantänen. Diese sollen in Karolew, hinter dem Gleise der Kalischer Bahn, erbaut werden. Gegenwärtig werden die Pläne und Kostenschläge ausgearbeitet. Die Kosten der Errichtung dieser Quarantänen dürfte sich auf etwa 30—40,000 Rbl. belaufen.

e. Erste Schlittschuhlaufbahn. Gestern konnte zum ersten Mal in diesem Winter in den Gärten von Schlittschuhlaufbahn-Unternehmern der Schlittschuhlaufsport betrieben werden. Einige Bahnen waren direkt überfüllt.

s. Falsche Wagen. Auf Veranlassung deutscher Soldaten wurden wegen Gebrauchs falscher Wagen die Händler Josef Halpern (Brzezińskastraße Nr. 36), Majer Rosenberk (Mlynarskastraße Nr. 19), Mojsej Strydmann (Nomowiejskastraße Nr. 4) und Jerch Witekowski verhaftet. Die Wagen wurden konfisziert.

s. Falsches Geld. Der im Hause Nr. 11 an der Brzezińskastraße wohnhafte Kaschel Ber Winter erhielt für gelieferte Waren eine 50 Mark-Banknote in Zahlung, die sich als falsch erwies. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das Geld von einem gewissen Jerch Lejzer Smel aus Baluty in Verkehr gebracht wurde. Nach dem Fälscher wird gefahndet.

\* Vortrag. Sonntag, den 31. Januar 3 1/2 Uhr nachmittags wird Dr. Mikulski aus Kochanowka im Lokale des Vereins zur Förderung der Aufklärung, Podlesnastraße Nr. 1, (Ecke Dugastraße) einen Vortrag halten. Thema: Die Ansteckungsgefahr der geistigen Störungen und die psychopathischen Epidemien. Für Arbeiter ist der Eintritt unentgeltlich.

\* Abgelegter Vortrag. Der Vortrag des Prof. Dombrowski ist von der Verwaltung des christlichen Lehrervereins aufgeschoben worden.

s. Bestrafte Hebler. Die Bürgermiliz hat bei den Heblern Gabriel Klein, Benjamin Barnaczewski, Fajwel Kernberg, Schmul Jafob Ribel, Josef Majer Golachowski und Chassel Stopynicki Waren konfisziert, die aus dem Lager von S. Magbaum (Petrifauerstraße Nr. 71) gestohlen waren. Die Hebler wurden von der Rechtskommission des 1. Bezirks zu 15 Rbl. Strafe oder 3 Tagen Arrest verurteilt.

s. Billiges Brennmaterial. Die Mieter des Hauses Nr. 28 an der Mlynarskastraße in Baluty Henoch Braun und Majer Slocy-las haben das Dach des Hauses auseinandergenommen und in ihren Öfen verbrannt. Der Fall wurde der Bürgermiliz zur Anzeige gebracht. — Im Hause Nr. 43 an der Mlynarskastraße wurden Marianna Wozniak und Regina Ualska verhaftet, die einen Schuppen niedrigeren haben.

\*\* Plötzliche Erkrankungen. Gestern vormittag erlitt der 52 Jahre alte Feuerwehrführer Piotr Krawczyk im Stalle der Feuerwehrstation an der Konstantinerstraße Nr. 4 einen Schlaganfall. Im Rettungswagen wurde er im befehlungslosen Zustande nach dem Haus der Warmberkeite geschafft. — Vor dem Hause Nr. 171 an der Petrifauerstraße wurde nachmittags eine unbekannte etwa 18 Jahre alte Frau aufgefunden, die einen epileptischen Anfall erlitten hatte. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihr die erste Hilfe.

r. Gerichtliches. Von der Rechtssektion des 3. Bezirks der Bürgermiliz wurde der in Baluty an der Nowo-Kratkastraße wohnhafte Schlama Wiler wegen eines im Hause Sawabstraße Nr. 33 ausgeführten Einbruchdiebstahls zu 7 Tagen Arrest verurteilt. — Von derselben Kommission wurden die Pzierrez-Gemahnerinnen Helena Uhnat und Stefania Franczal wegen Hehlerei zu 5 Tagen Arrest verurteilt. Man hatte in deren Wohnungen Garderobe vorgefunden, die von einem im Polnischen Theater an der Zielzstraße ausgeführten Diebstahl herrührte. Die gestohlene Garderobe wurde von der Pzierrez Miliz an das 3. Lod-er Milizamt abgeleert. — Ferner wurden verurteilt: der Lodzer Einwohner Janek Rubinowicz, wohnhaft Wolowistkastraße Nr. 19, wegen eines im Hause Widzowastraße Nr. 28 ausgeführten Diebstahls zu 3 Tagen Arrest, Schlama Friedmann und Fajga Was, wegen eines im Hause Dugastraße Nr. 55 verübten Diebstahls zu 5 Tagen und Anna Nawrocza gleichfalls wegen eines Diebstahls zu 7 Tagen Arrest.

r. Wegen Diebstahls wurde von derselben Rechtskommission die hiesige Einwohnerin Bron slawa Paul, wohnhaft Plocastraße Nr. 29, zu 7 Tagen Arrest verurteilt.

s. Die Rechtskommission des 1. Bezirks verurteilt den Besitzer der Bierhalle an der Pzierrezstraße Nr. 9 Weinberg Skwial wegen Handelns in den Nachstunden zu 10 Rbl. Strafe; Anton Wilarski und Wladyslaw Galer wegen Widerrechtlichkeit der Miliz gegenüber zu je 3 Rbl. Strafe; Johann Walter wegen Diebstahls zu 4 Tagen Arrest; Aron Berkowicz wegen Betrug zu 7 Tagen Arrest; Emanuel Kufcher wegen Diebstahls zu 7 Tagen Arrest; W. Wasilak, J. Dita-gewski wegen Diebstahls zu je 5 Tagen Arrest; J. Pantowski wegen desselben Vergehens zu 4 Tagen Arrest.

r. Verhaftet wurden von der Bürgermiliz: Chaja und Wesa Abramowicz wegen Schlägerei und Verwundung der an der Bazarnastraße Nr. 9 wohnhaften Niska Zimmer; Marianna Nobe wegen Passierens der Straße nach 9 Uhr abends und wörtllicher Beleidigung der Miliz; Laib Schlamowicz wegen Diebstahls, wofür er zu 7 Tagen schwerem Arrest verurteilt wurde; der Wächter des Hauses Sawodniastraße Nr. 16 wegen Entwendung eines Wagens; und Herbes und verurteilten Kartoffel-diebstahls; Lutzer Jakobowicz, Jerusalemstraße Nr. 5, wegen Diebstahls; Leonora Was und Josefa Smolik desselben Vergehens wegen verhaftet.

r. Konfiszierungen. Von der Bürgermiliz wurden konfisziert: Von einer dem Grom Gaidowicz, Bierzowastraße Nr. 4, gestohlenen Fuhrer ein Transport Kognac. Auf die Frage, was er auf dem Wagen habe, hatte er den Milizianten angeben, Nichte zu transportieren, und als die vorgenommene Revision ergab, daß sich auf dem Wagen Kognac befand, verurteilte er, die Milizianten zu bestechen. S. wird sich vor der zuständigen Rechtskommission zu verantworten haben.

s. Mitglieder der Bürgermiliz konfiszierten in der Wohnung des Boruch Joskowicz an der Gogolianastraße Nr. 7, 10 Flaschen Schnaps (Lafel-Rümmel).

r. Diebstähle. Die an der Alexandrijastraße Nr. 24 wohnhafte Luba Kaczka meldete der Bürgermiliz, daß in der verflohenen Nacht unbekannte Diebe ihr Geschäft gewaltiam geöffnet und 14 Sach Schrotmehl gestohlen haben. — In der Fabrik von S. Wittmann, Wolowistkastraße Nr. 35, wurde ein Einbruchdiebstahl verübt und verschiedene Treibriemen im Gesamtwerte von 150 Rbl. gestohlen. Des Diebstahls wird der Wächter des Hauses verdächtig.

e. Gestern vormittag wurde das Wohnzimmer der Knechtchen des Restaurants „Lodze“ Petrifauerstraße Nr. 36, bestohlen. Die Diebe stahlen sämtliche Garderobe und 2 Taschenuhren. — Abends wurden aus dem Schuhwarengeschäft von Zander, Glinnastraße Nr. 3, 2 Paar Herrenschuhe gestohlen. Die Damenische wurden unberührt gelassen.

r. Verurteilte Diebin. Von der Bürgermiliz wurde eine gewisse Boleslawa Ramocla, die einen Soldaten bestohlen hatte, zu 6 Tagen Arrest verurteilt.

r. Festgenommene Diebe. Vom Wächter des Hauses Sawodniastraße Nr. 40 wurden die Diebe Stefan Paszkowski und Antoni Graczyk in dem Moment festgenommen, als sie im genannten Hause einen Einbruchdiebstahl ausführen wollten. Sie wurden der juristischen Sektion bei der Zentralverwaltung der Bürgermiliz zur Beurteilung übergeben. Graczyk, der aus dem Gefängnis an der Milizstraße entflohen war, ist wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestraft.

s. Aufdeckung eines Freudenhauses. Bei der Bürgermiliz erschien eine gewisse Stanislaw Mendrzycka und bat um Hilfe und Schutz, da sie sich in einem geheimen Freudenhause befände. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß in dem Kaffeehaus von Wida Steinmann an der Konstantynowskastraße Nr. 63 einige Mädchen sich der Prostitution ergeben. Die Mendrzycka wurde der Dohut ihrer Familie übergeben; Steinmann wurde zur Verantwortung gezogen.

\*\* Ausgeglitten und gestürzt ist gestern nachmittag vor dem Hause an der Ecke der Konstantiner- und Dugastraße die 40 Jahre alte Frau eines Schlossers Amelie Schmidt; sie verletzte die Stirn. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihr die erste Hilfe.

\*\* Im Zustande völliger Erschöpfung infolge von Entbehrungen aufgefunden wurde gestern nachmittag vor dem Hause Nr. 5 an der Konstantinerstraße der 61 Jahre alte beschäftigungslose Tomasz Lotnicki. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

\*\* Von einem Automobil überfahren wurde gestern nachmittag auf dem Neuen Ringe der 17 Jahre alte beschäftigungslose Emil Sczajden; ihn wurde der Kopf verletzt. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

\*\* Unfälle. Gestern vormittag hieb sich die 26 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiterin Stanislaw Gynkter, Ciennastraße Nr. 20, beim Holzspalten einen Finger der linken Hand ab. — Auf der Station der Lodzer Fabrikbahn wurde nachmittags der 57 Jahre alte Arbeiter Gustav Hener von einem Waggon angefahren, so daß ihm die linke Hand gebrochen wurde. Im Rettungswagen wurde er nach dem Alexanderhospital geschafft.

r. Alexandrow. Villias Holz. In Anbetracht dessen, daß es der hiesigen Bevölkerung sowie auch der aus der Umgegend gestatteten war Holz in dem von Alexandrow ungefähr eine Meile entfernt gelegenen Walde zu fällen, ist hier das Holz billiger geworden. In den letzten Tagen wurde es zu 13 Kop. das Pud verkauft. Von der hiesigen Bürgermiliz wird für jede Fuhr Holz, die von hier ausgeführt wird, eine Steuer von 25 Kopfen erhoben.

### Telegramme.

Keine Sperrung des Suezkanals. Berlin, 28. Januar. Nach Erkundigung im Auswärtigen Amt beruht die Auffassung, daß die vollständige Sperrung des Suezkanals beachtlich sei, auf irrtümlicher Uebersetzung des telegraphisch abgefügten Wortlautes einer Mitteilung des Suez-Kanal-Gesellschafts-Tageblattes.

Ein „Zeppelin“ über Boulogne? Berlin, 26. Januar. Der „Post. Ztg.“ wird aus Rotterdam berichtet: Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne, daß ein lenkbares Luftschiff am Donnerstag über Boulogne geflogen ist, aber keine Bomben geworfen hat.

Der rote Halbmond. Wien, 28. Januar. (Nichtamtlich). Erzherzog Franz Salvator empfing heute eine Abordnung des österreichischen Komitees für den roten Halbmond. Das Komitee konnte bereits 100,000 Kronen dem türkischen Volschaffer übergeben.

Wird Wilson energisch? Haag, 26. Januar. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet, daß die Beziehungen zwischen Amerika und England gespannter werden. Die neue amerikanische Note, die die Mindestforderungen der Vereinigten Staaten enthält, dürfte noch im Laufe nächster Woche in London überreicht werden.

Der portugiesische Kriegsminister tritt zurück. Lissabon, 26. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Während des Ministerrats erklärte der Kriegsminister, er sei entschlossen, zurückzutreten.

Der Hafen von Havre wird geschlossen. Mailand, 26. Januar. „Wie der „Corriere della Sera“ meldet, sind offiziellen Kreisen in Bern Nachrichten zugegangen, wonach der Hafen von Havre während des ganzen Monats Februar geschlossen bleiben wird. Die Maßregel sei von den Militärbehörden anordnet worden, anscheinend, weil im Februar der Hauptteil des neuen englischen Heeres dort gelandet werden soll.

Der wirtschaftliche Aufschwung Belgiens. Als ein Zeugnis für das wiedererwachende wirtschaftliche Leben in Belgien kann, wie das Berl. Tagebl. berichtet, die Tatsache angesehen werden, daß zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges in dieser Woche ein Schiff mit belgischen Mauersteinen in Amsterdam angekommen ist.

### Vermischtes.

Das versenkte Orchester. Händchen hatte von seinen Eltern die Erlaubnis erhalten, das Theater zu besuchen. Bei seiner Heimkunft wird er gefragt, wie es ihm gefiel. „D, es war sehr schön und kriegermäßig, sogar die Musik spielte im Schützengraben!“

Das verkaufte Konservatorium. Der folgende Brief eines 12jährigen Mädchens wird dem Neuen Wiener Journal zur Verfügung gestellt: „Lieber Dadel! Ich möchte gern Klavierunterricht haben. Ich kenne auch schon eine ausgezeichnete Lehrerin. Sie ist sehr musikalisch, hat mehrere Jahre das Leipziger Konservatorium besucht und schon öffentlich Konzerte gegeben. Deine Dich liebende Nichte Grete.“



Feuilleton.

Das Haus am Rhein.

Roman von Anny Wotho.

241

Die Festesfreude war verhallt. Nicht in aller Herzen klang sie jubelnd nach. Irmaard schritt neben Renate stumm an des Malers Seite einher, der ihnen das Geleit gab. Clarissa und Billy folgten schmolend und grollend und Leonore von Waldenburg bildeten den Schluß des kleinen Zuges. Irmaards Herz suchte an des Malers Seite in heißem Sehnen und doch war sie so froh, daß er bei ihr und heute nicht von ihrer Seite gewichen war. War er doch ihr einziger Freund: Sie dachte nicht mehr daran, daß er ihr einst so bitter weh getan. Ausgelöscht, begraben war diese Erinnerung. Es war doch so süßselig, jemand zu haben, dem man vertrauen konnte, und doch kramte sie sich angstvoll ihr Herz zusammen. Kam es wohl daher, daß Renate mit den strahlenden Märchenaugen auch dem Maler zur Seite schritt? Oder übten die leise murmelnden Rheineswellen wieder ihre Macht und lockten hinab in die Tiefe, wo die Krone lag? So sann Irmaard und der Maler schritt in sanftem Gespräch mit Renate neben ihr her. — Es klang so zauberhaft traumvoll,

was sie sprachen. Von Sehnen und Liebe, von Glockenklang und Blütenduft und wie goldene Schleier legte es sich um Irmaards Gedanken und Empfinden, während es sich unwillkürlich über ihre Lippen drängte: „O, wie süß ist das Leben in allem Weh!“

Unter dies gingen Leonore und Waldenburg langsam den Voranschreitenden nach. Voll lag das Mondenlicht auf Leonores Flechten und Waldenburg war es, als bebe ihre Hand auf seinem Arm.

Dietrich rang gewaltig mit einem Entschlusse. Er kannte sich selbst nicht mehr aus. Was war aus ihm, dem kühlen ernsten Manne in den letzten Tagen geworden? Fieberhaft rollte sein Blut, er sehnte sich nach einem Herzen, nach einer ihn verstehenden Seele. Mit Angst dachte er an sein stilles, einsames, weijernes Heim, in welches er über kurz oder lang doch zurückkehren mußte. Würde nicht das alte düstere Schloß ein Sonnenstrahl durchleuchten, wenn eine holde junge Menschenblume darin einzog.

Merkwürdig, da tauchten Irmaards unergründliche Nixen-Augen so lebhaft vor ihm auf, aber plötzlich war es ihm auch, als höre er wieder wie vorhin die Stimme des Malers vom Rhein herüberschallen:

„Ich hab' Dich geliebt und liebe Dich noch, Und siele die Welt zusammen, Aus ihren Trümmern fliegen doch Hervor meiner Liebe Flammen.“

Wie sich wohl das Schicksal des armen Mädchens gestalten würde? Erwang es sich wohl der Maler, dessen Herz, wie Dietrich von Waldenburg bemerkt zu haben glaubte, heißer für die Geliebte seiner Jugend schlug, als ehemals, oder aber erfüllte sich ihr ein dunk-

les Geschick, an der Seite eines ungeliebten Mannes? Würde sie in Elend und Jammer leben?

Doch wohin verzirrten sich seine Gedanken? Was mußte Leonore von ihm denken, und dort zeigte sich schon die weißen alten Türme des Hauses der Gleichenburg's.

„Verzeihen Sie meine Zerstreutheit, Frau-lein Leonore, ich dachte gerade darüber nach, wie ich bald ganz, ganz einsam dort sein werde.“

Leonore schwiez. Das Blut trat ihr heiß zum Herzen. Was bezweckte seine Rede? „Würden Sie sich wohl entschließen, die Einsamkeit eines alternden Mannes, wie ich einer bin, zu teilen, Leonore?“ nahm er von neuem das Wort und hob leicht mit der Hand das blonde Köpfchen zu sich empor. „Ich will nicht fragen, ob Sie mich lieben, nur ob Sie es lernen wollen. Bin ich mir doch selbst nicht klar über meine Gefühle. In mir wogt und wallt alles, ich sehne mich danach, dieser qualvollen Unruhe, die mich seit einiger Zeit wie Sturmeswehen erfasst, ledig zu werden und es ist mir, als könnte ich das nur in Ihrer Nähe. Wollen Sie es versuchen, Leonore, mein Weib zu werden? Wollen Sie mir vertrauen? Können Sie es?“

Leonore neigte leicht das Haupt. Auch sie glaubte jetzt die Stimme des Malers zu hören, die vorhin jauchzend über den Rhein gehallt:

„Ich hab' Dich geliebt und liebe Dich noch: Und siele die Welt zusammen; Aus ihren Trümmern fliegen doch Hervor meiner Liebe Flammen.“

„Leonore! Sie wollen mein Weib, meinem einsamen Hause Herrin werden?“ sagte Wal-

denburg und eine leise Bewegung gemischt mit unterdrücktem Jubel kämpfte in seiner Stimme, während er beide Hände Leonorens erfaßte und sie gegen seine Brust zog.

„Nein, nein,“ wehrte Leonore, „ich kann nicht, darf nicht. Auf dem Hause der Gleichenburg ruht der Fluch, nimmer darf ich glücklich sein!“ „Ich werde meine Germania zu schützen wissen, mein holdes Lieb,“ sagte Waldenburg zärtlich und bettete ihr widerstehendes Köpfchen an seine Brust. Sei still und vertraue mir, wohl weiß ich, daß ein dankbarer Schriener über Eurem Hause liegt, aber mich soll das nicht kümmern wenn Du mich liebst.“

„Ich weiß es nicht, ob ich Dich liebe,“ kam es leise aus Leonorens Munde. „In Deiner Nähe ist mir still und friedlich zu Sinne wie einem frommen Kinde. Das Herz klopt nicht so ungestüm und verlangend nach Glück wie sonst.“ „Sag' ist das Liebe?“

Die großen blauen Augen sahen durch einen Tränenfleck zu ihm auf, kindlich, demütig, bittend. So hatte er Leonore, die folgte Leonore, noch nie gesehen.

„Ja, das ist Liebe,“ sagte er jubelnd. „Denn ich empfinde gleich Dir meine Lore. Das ist unser Verlobungskuß. Die Verlobung unseres Bundes. Möge er uns zum Segen erreichen.“

„Wo steht Ihr denn?“ rief Ella's Stimme in die feierliche Stimmung der beiden hinein, die sich soeben gefunden hatten.

Die kleine Gesellschaft war vor dem einsamen stillen Hause am Rhein angelangt. „Hier, kleine Schwägerin!“ rief Waldenburg sanfter Stimme Ella entgegen und Arm in Arm mit Leonore trat er näher.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Robert Schultz vorm. W. Thiede, Kunstgewerbliche Werkstätten. Includes logos and contact information for Petrikauer-Str. Nr. 101 and Długa-Str. Nr. 112.

Advertisement for Spezial-Arzt Dr. Lewkowicz and Dr. L. Prybulski, treating various ailments. Includes contact information for Konstantinowstr. 12.

Advertisement for Das Tuch- und Kord-Lager Kahan & Spiegel, 80, Petrikauer-Str. Nr. 80. Promotes winter season goods.

Advertisement for Walenty Kopczyński, Erste Lodzer mechanische Bäckerei. Lists various bakery products and contact information.

Advertisement for Bargeld, offering financial services. Contact information for M. Szajnberg.

Advertisement for Gymnastik, Stadtreisende, and Tischlerei. Lists various services and contact information.

Advertisement for Oskar Heinemann, Nachfolger Gebr. Thieme, and Carl Baumeister. Promotes various goods and services.

Large advertisement for Gustav Keilich's Bier, nach Pilsner Art gebrannt. Includes contact information for Brauerei Gustav Keilich.

Advertisement for Bittschriften, Photographier Apparat, and Zimmer. Lists various services and contact information.

Advertisement for Möbel, Kuh-Rüben, and Knabe. Lists various services and contact information.

Advertisement for Borsten u. Därmen, Koks-Kohle, and Gummi, Lumpen. Lists various services and contact information.